

Ortsbeschreibung von Rengetsweiler

Erinnerungen eines unbekanntes Dorfschreibers aus Rengetsweiler

Neu übertragen
zur 750-Jahr-Feier in Rengetsweiler
von Falko Hahn, Wald-Sentenhart

Beginn der historischen Aufzeichnungen

Politische Verhältnisse

Rengetsweiler ist ein alt Sigmaringisches Dorf und gehörte bis anno 1861 zum Oberamte Wald. Als jedoch im Jahre 1848 die Revolution in ganz Deutschland ausbrach, brach sie auch am 11. März 1848 in Sigmaringen aus. Wüthend war hier der Aufstand. Da der Pöbel zu große Forderungen an (Sn. Durchlaucht), den Fürsten stellte, so daß (Sn. Durchlaucht) wir dieselben zu leisten, gar nicht im Stande war, so sah er sich genöthiget aus dem Lande zu fliehen. Ebenso ging es in Hechingen zu, wo die Revolution ebenfalls am 11. März ausbrach. (Sn. Durchlaucht) Der Fürst F. W. Friedrich von Hechingen sah sich genöthiget, sich nach München (Stuttgart) zurück zu ziehen. Der Erbprinz von Sigmaringen berief im Namen seines Vaters die Stände unter neuen Formen. Dessen Ungeachtet schürte Advokat Würth das Feuer der Unruhe, welches bei dem Aufstande Heckers in Baden aufflammte und nur durch das Einrücken von 2000 Mann bayerischer Truppen am 15. Mai gedämpft werden konnte. Ermüdet durch die Wühlerei legte (Sn. Durchlaucht) der Fürst Karl Anton (es war dessen Vater Fürst Karl) von Sigmaringen die Regierung am 27. August 1848 in die Hände seines gleichnamigen Sohnes (Karl Anton) nieder.

Als nun diese Wühlerei immer nicht aufhören wollte, so entschlossen sich beide Fürsten, ihre Regierungsrechte für sich und ihre Nachkommen an Sn. Majestät, den König von Preußen abzutreten. Dem Fürsten von Hechingen wurde eine lebenslängliche Leibrente von 10.000 Thaler zugesichert. Der Fürst von Sigmaringen erhielt eine jährliche Leibrente von 25.000 Thaler.

Am 24. August traf Seine Majestät der König von Preußen in Sigmaringen ein. Die Huldigung dauerte bis am 26. August. Ueberal drängte sich das Volk herbei um dem neuen Herrscher das Zeichen des Vertrauens, der Liebe und Ehrfurcht zu geben. Als der Fürst aus dem Lande floh, konnte er nicht auf der Landstraße fahren, weil ihn die Rebellen sonst überfallen hätten. Rengetsweiler war ihm noch treu geblieben. Dieses wußte der Fürst wohl. Als er nach Göggingen fuhr, verlor eines seiner Pferde ein Hufeisen. In Göggingen und in den umliegenden Dörfern getraute er sich nicht anzuhalten und das Pferd beschlagen zu lassen. Er fuhr deßhalb fort bis nach Rengetsweiler und ließ in der hiesigen Schmiede sein Pferd beschlagen. Auch seine Frau mit ihrer Dienerschaft war dabei. Es waren 5 Chaisen. Die Frauen von Rengetsweiler weinten mit der Fürstin und bemitleideten sie. Die Männer aber erwiesen dem Landesfürsten alle Ehre und begleiteten ihn noch eine Strecke Wegs. Kurz alles erwies ihm Ehre, Liebe und Hochachtung.

Als nun wieder Friede im Lande war und die Rebellen auf das Maul geschlagen waren, gedachte der Fürst auch seiner treuen Unterthanen, nämlich der Rengetsweiler und gab ihnen 15 Morgen Wald zu ackern (Die Rengetsweiler durften den Wald zu eigenen Neuäckern machen). Der Geist des Friedens und der Liebe gegen den Landesfürsten ist bis jetzt noch nicht aus unserm Herzen gewichen und wird, Gott gebe es, nicht daraus weichen.

Widerstehet auch ihr den Stürmen eurer Zeit und lernet von mir, daß Standhaftigkeit über die wüthensten Angriffe zu siegen im Stande ist. Nun streift unser Auge aus den grünen Wäldern dahin. Durch eine Waldöffnung sieht man in weiter blauer Ferne den Hohentwiel, jedoch wegen der zu großen Entfernung nur undeutlich. Weiter lings liegt gegen Süden hin, erblicken wir den Schweizeralpen, nämlich den Säntis und die 7 Kuhrfirsten im Appenzellerland und dann den Glärnisch.

Im näherem Umkreise in Osten angefangen, sehen wir die weit ausgedehnte Gemarkung von **Rengetsweiler** und einen Theil der Gemarkung Dietershofen. Westlich von der Straße, welche nach Dietershofen führt, steht der Friedhof, welcher der Pfarrei Dietershofen gehört. Auch einige Häuser von Dietershofen sind sichtbar. Weiter gegen Westen sieht man über dem Dietershofer Thale am Saum des Waldes ein Haus stehen. Es ist das sogenannte Preußenhaus. Diesen Namen hat es deshalb, weil sein Erbauer einige Zeit bei dem preußischen Militärdiente. Im Süden sehen wir das Dorf Walbertsweiler und den Bläsehof. Im weiteren Süden sehen wir den Oberwald und die 3 Straßenhöfe.

Wenn wir an einem hellen Tage auf dem Kürnberge stehen und unsere Blicke hinaus schweifen lassen auf die Höhe des Heuberges, so erblicken wir im fernen Osten die Fürstenbuche (sie hat diesen Namen daher, weil Sn. Durchlaucht der Fürst Karl Anton von Hohenzollern Sigmaringen sie von einem Bürger von Ober Schmeien kaufte.), welche einsam auf einem hohen Berge steht und über die sie umgebenden Wälder und Ortschaften hinblickt. Südlicher von dieser Buche steht ein Haus, welches den weißübertünchten Giebel gegen uns herüber streckt. Diese beiden Punkte sind 4 ½ Stunden entfernt. Weiter gegen Westen erblicken wir das Dorf Nußblingen, welches sich gegen Stetten a.k.M. hinzieht. Über den Buchenwald, etwas näher gegen uns glänzt uns die weiße, blecherne Kuppel des Kirchthurmes von Engelswies entgegen. Auch einige Häuser des benannten Ortes sind sichtbar. Weiter gegen Norden hin erblicken wir Langenhardt, welches mit Recht diesen Namen trägt. Es ist nemlich über eine viertel Stunde lang. Nun streift unser Auge auf grüne Tannen- und Buchenwälder. Aus einem grünen Wald schaut das Jägerhaus von Igelswies lieblich aus seiner grünen Umgebung hervor. Weiter oben auf dem Heuberge sehen wir Oberglashütte und westlicher Thalheim mit dem Gratwohl, zuoberst auf dem Heuberge steht der alte Turm von Buchheim, welcher dreist und trutzig zu uns herüber schaut, als wollte er gleichsam sagen: "Jahrhunderte sind schon an mir vorübergezogen, allein ich habe ihnen und ihren Stürmen heldenmüthigen Widerstand geleistet".

Zu unseren Füßen gegen Nordwesten hin liegt mein Geburtsort **Rengetsweiler**, welches friedlich am Fuße des Kirnberges liegt. Die Häuser des Unterdorfes stehen dicht aneinander und gewähren einen schönen Anblick. Die Häuser des Oberdorfes stehen weiter auseinander. Aus den dichtgemengten Häusern des Unterdorfes schaut das Kapellenthürmchen, welches schon seit

Menschengedenken auß dem Dache der Kapelle reitet, hervor und hebt seinen weißen Helm in die blaue Luft empor.

Rings um **Rengetsweiler** sind grüne Saaten und Wiesen. Auch umgeben es dunkle Tannen und Buchenwälder. Gerade unter unseren Füßen ist ein großer Bierkeller im Kirnberge eingehauen und zwar im östlichen Theile des alten Steinbruchs. Es ist dieses ein guter Lagerkeller. Der Braumeister Lambert von **Rengetsweiler**, der Eigenthümer dieses Kellers, hat wenigstens 3 - 4000 Maas Bier in demselben liegen. Dieser Keller wurde im Jahre 1846 gegraben und im Januar 1847 wurde das erst Bier hinein gelegt. Oben auf dem Kirnberge gehen 2 Zuglöcher hinunter in den Keller. Hier auf dem Kirnberge hat man eine schöne Aussicht über die ganze Gemarkung, zu deren Beschreibung wir jetzt übergehen.

Die Gemarkung **Rengetsweiler** umfasst ein Gebiet von 1705 Morgen und hat die Form eines Kruges. Diese große Fläche besteht in Aekern, Wiesen, Gärten, Wald und Oedungen. Aeker sind 715 Morgen vorhanden. Diese werden in 3 Hauptoesche eingetheilt, nämlich der Oberoesch, der Hartoesch und der Unteroesch. Zum Oberoesch gehören folgende Gewande:

- die Paradeisäker
- die Breiteäker
- die Hinterfeldäker
- die Ebenleutäker
- die Kreuzäker
- die Walder Gassenaeker
- die Rosenaeker
- die Hoßaeker
- die Dorfaeker
- die Hennezeil

Zum Hartoesche (Weidewald) gehören folgende Gewande: die Muktaeker

- die Kirchleaeker
- die Sinnenbahnaeker
- die Heibleaeker
- die Eichaeker
- die Fahnstangaeker
- die Lohaeker
- die Randenaeker
- die Reitgaßenaeker
- die Mehremoosaeker
- die Täfeleaeker

Zum Unteroesche gehören folgende Gewande:

- die Grundaeker
- die Scheibenaeker
- die Kirchwegaecker
- die Weileraeker
- die Teschenaeker
- die Spitzaecker

Zu den Wiesen 175 an der Zahl zählen wir folgende Distrikte: die Teufelswiesen, die Weilerwiesen, die Mehrenmooswiesen, und Theilwiesen. Waldungen besitzt Rengetsweiler 643 Morgen. 15 Morgen Gärten und 9 Morgen Oedungen. Die

Gemarkung Rengetsweiler gränzt im Süden an, an die Gemarkungen Walbertsweiler und Kappel. Im Osten an Glashütte und Göggingen. Im Norden an Ringgenbach und Buffenhofen. Im Westen an Dietershofen.

Rengetsweiler liegt an der rechten Seite des Weilerthales an der Straße, welche von Dietershofen nach Klosterwald führt. Die Häuser des Dorfes stehen meistens an der Hauptstraße. Es gibt auch noch 2 Nebengassen, an welchen auch Häuser stehen. Die eine heißt man Vorstadt oder Neustadtgaße. Die Andere die heißt man Steinbruchgaße. Die neuen Häuser des Dorfes sind schön und groß gebaut und sind mit Platten gedeckt. Die alten Häuser sind auch groß aber unansehnlich und mit Stroh bedeckt. Rengetsweiler hat 3 öffentliche Gebäude, nämlich die Kapelle, das Gemeindehaus und ein neues Rathaus. 70 Prifatgebäude, 3 Scheunen, eine Gastwirtschaft und einen Kramladen. (Die gesamte Häuserzahl wird auf 67.000 fl (Gulden) geschätzt. Rengetsweiler ist eine eigene Gemeinde und zählt 40 Bürger, einen Auswärtigen und einen Staatsbürger.

Es sind 43 Familien in unserem Orte. Die gesamte Einwohnerzahl beläuft sich auf 233 Seelen. Darunter sind 128 ledige Leute, 109 weibliche Personen, 102 männlichen Geschlechts, 73 verheurathete Personen, 11 Pfründner, 5 Wittweher und 11 Wittween. Auch sind 9 Dienstboten hier. Die gesamte Einwohnerzahl bekennt sich zur katholischen Religion.

Obschon in Rengetsweiler Mangel an Wiesen ist, ist doch die Viehzucht von großer Bedeutung. Der Viehstand beläuft sich in gegenwärtiger Zeit auf 18 Pferde, 30 Ochsen, 120 Kühe, 110 Schmalstücke, 4 Ziegen, 80 Schweine, 8 Hunde und 27 Bienenstöcke. Wenn man um ein Pferd auf 160 fl, ein Ochs auf 120 fl, ein Kuh auf 80 fl, ein Schmalstük auf 40 fl, eine Ziege auf 8 fl, ein Schwein auf 30 fl, ein Hund auf 15, ein Bienenstok auf 6 fl rechnet, so ergibt sich eine Summe von 23.076 fl.

Die Hauptbeschäftigung von Rengetsweiler ist Akerbau und Viehzucht und auch Handwerke. Es sind hier 31 Landwirthe und 12 Handwerker, unter diesen 1 Bierbräuer, 1 Schmied, ein Maurer, 1 Schuster, ein Küfer, 1 Schneider, ein Zimmermann, ein Sattler, 1 Köhler, 2 Wagner, 2 Schreiner. Auch ist den Einwohnern die Jagd zur Leidenschaft geworden. Es bildete sich almählig eine Järgesellschaft von 10 Mitgliedern.

Sitten und Gebräuche

Eben diese Järgesellschaft schießt am Ende des Jahres 2 Rehböcke besonder und legt sie in eine gute Baize. Nachher hat der Ortsdiener des Amts jeden Bürger zum Rehbraten zu laden, wo die Rehe auf Kosten der Jäger zugerichtet werden.

Ebenso ist es am St. Nikolaustag, wenn Stabhalter Koch von Klosterwald einen Hammel schlachtet und ihn den geladenen Bürgern von Rengetsweiler vorstellt. Diesen heißt man den Hammelbraten

Es ist so, wenn man ein Kind tauft. Wenn das Kind getauft ist, so setzt der Hausvater den Taufpaten und der Hebamme zu essen vor. Wenn das Essen vorüber ist, so geht der Hausvater mit den benannten Personen in das Wirtshaus. Abends versammeln sich die ledigen Burschen des Dorfes und wenn die Pathen vermöglich sind, so brachten sie den Anwesenden Bier.

Wenn eine Hochzeit ist, so ist nach der Hochzeitsmeß die Kupolation. Nach derselben ist sodann im Wirtshause ein Essen und Tanzbelustigung. Diese gilt nicht mehr.

Hochzeiten

Zuerst ist der Hochzeitstag. In der letzten Woche, welche der Hochzeit vorangeht, wird zur Hochzeit geladen. Dieses Geschäft besorgt die Braut mit ihrer Gespielin. Jeder der Geladenen gibt ihr ein kleines Geschenk und wünscht ihr eine glückliche Ehe. Am Tage vor der Hochzeit ist der Einzug. Am Morgen vor der Hochzeit ist in dem Hause der Brautleute für Kinder die sogenannte Morgensuppe, wo ihnen mit Kaffe und Weißbrod aufgewartet wird. Nach der 3 maligen Verkündigung ist die Hochzeit. Die Brautleute werden nun samt der Gespielin und dem Gesellen auf Schesen in die Kirche geführt. Und nach dem Amte kopulirt. Nach dem Gottesdienste ist im Wirtshaus so zu Rengetsweiler Schanke und Tanzunterhaltung. Verwandte und Bekante stellen sich zur Schenke an. Das ganze Haus ist mit Kränzen bekränzt um der Welt als Maßstab der stattfindenden Hochzeit zu gelten.

Wenn die Erwachsenen Leuthe ihre Belustigungen haben, so haben die kleinen Leuthe auch ihre Freuden. Wenn der Gedächtnißtag des hl. Petrus und Paulus herannahet, so sammeln die Kleinen des Dorfes bei den Leuthen Reißig und schieben es in den Steinbruch. Am Feste des hl. Johannes des Täuflers wird nun im alten Steinbruche des Kirnberges Feuer gesprungen.

Leichenbegräbnis

Wenn ein Leichenbegräbnis stattfindet, so ladet man die Freunde, Verwandten und Bekanten dazu ein um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Nach dem dreimaligen Zeichen mit der Glocke wird die Hülle des Verstorbenen in einem Sarge, wenn es ein Jüngling ist, von 6 Jünglingen, die mit weißen Flöhren (Trauerfloh) zierlich umwunden sind, getragen. Vier andere Jünglinge tragen, weiße, mit weißen Rosen und Lilien umwundene brennende Kerzen. Nach dem 3 ten Zeichen bewegt sich der Leichenzug von dem Hause des Verstorbenen mit lautem Gebete fort nach dem Gottesaker, wo der Priester mit den Ministranten im kirchlichen Ornate bereit ihrer harren. Hiernach wird die Leiche nach üblichem Brauche eingesegnet und beerdigt. Nach der Beerdigung gehen alle Leuthe in die Kirche, wo für den Verstorbenen ein Traueramt gehalten wird. Beim Beginn der hl. Messe wird von den Versammelten ihre kleine Opfergabe in den Opferkasten gelegt. Dieses dauert oft bis zum Credo.

Nach der hl. Meße ist im Hause des Verstorbenen für die Verwandten des Begrabenen ein Mahl bereitet, welches von ihnen nun eingenommen wird. Nach dem Essen geht die Verwandtschaft in das Wirtshaus, um sich beim glänzenden Weine etwas zu erheitern. Ebenso ist es bei einem Manne. Nur wird er nicht getragen, sondern auf einem Wagen geführt. Um das Kreuz sind nicht weiße, sondern schwarze Flöhre gehüllt. Ein Erwachsener bekommt ungefähr 8 Wochen nach seiner Beerdigung einen Grabstein. Ein Kleines bekommt aber keinen solchen, sondern nur ein Kreuz.

Abstammung Sprache und Eigenthümlichkeit der Bewohner

Die Bewohner des ganzen Bezirks sind dem Stamm nach Schwaben und ihre Sprache ist ein hartes niederschwäbisches Dialekt. Im ganzen ist der

Menschenschlag ein gräftiger, gesunder, von mittlerer Größe und mitunter ganz regelmäßig, schönen Gesichtszügen. Ein hohes Lebensalter ist nicht selten. Herrschende Krankheiten kommen bei uns nicht vor. Das Verhältnis der Sterblichkeit ist sehr günstig und beträgt nur 6 %. Die Nahrung betreffend, so besteht dieselbe besonders bei den Handwerker, in Fleisch und Gemüse. Bei den Bauern aber Spek und sehr viel Mehlspeisen.

Das herrschende Getränke ist das Braunbier, im Sommer auch Weißbier. Branntwein wird wenig getrunken, dagegen wird dem Weine ordentlich zugesprochen.

Vor etwa 14 Jahren war die Tracht der Frauen noch sehr altmodisch. Bei den jüngeren Generationen geht sie in städtische Tracht über. Die Kleidung ist in der Regel der Maßstab größerer oder geringerer Wohlhabenheit.

Die gute Schule hat zu unserer Ausbildung das Ihrige beigetragen und die von vielen gesuchte Fremde hat tüchtige Handwerker herangebildet. Die Einwohner von Rengetsweiler zeigen, 3 Familien ausgenommen, gar keine Anlage zur Musik. Diese 3 Familien und noch zwei Mädchen und der Herr Lehrer Gnädig von Dietershofen brachten einen schönen Gesang zur Verherrlichung der festtäglichen Gottesdienste zustande.

Natürliche Verhältnisse

Clima

Rengetsweiler hat wegen seiner hohen Lage ein raues Klima. Wir haben schon im November strenge Winter. Im Frühjahre erwacht die Luft mild und die Föhn wird stark gespürt. Winde sind nicht selten, es kommen so starke Stürme, daß in den Wäldern sehr viele Windfälle vorkommen. Die Nebel sind bei uns sehr häufig, besonders in den Thälern. Die Gewitter waren bei uns, besonders in den letzten Jahren sehr häufig, jedoch ohne Schaden. Sie kommen von Süden, Norden und Westen her. Die von Norden kommenden sind sehr gefährlich. Die übrigen dagegen sind weniger gefährlich. Doch sind Hagelschauer selten. Das letzte war anno 1846. Es kam von Norden her über den Kirchweg und das Mehrenmoos nach Rengetsweiler, von da über den Hartösch den Unterwald nach Glashütte und nach 3 Stunden weiter. Die Hagelkörner waren wie Taubeneier, ja mitunter wie große Baumnüsse. Der Schaden wurde auf 20.000 fl (Gulden) angerechnet. Es verhagelte alles total. Der starken Tannenwälder wegen Rengetsweiler umgeben, werden die Gewitter oft abgewendet oder verjaget und die Wälder verhüten so den Schaden. Im Sommer ist es sehr heiß und es steigert sich die Hitze nicht selten bis auf 29 Grad. Mit dem Clima hängen auch die Pflanzen und Gewächse zusammen. Ich will nun die Pflanzen der Reihe nach, welche auf unserer Gemarkung wachsen, von der Nützlichsten bis zum schädlichsten anführen. Zuerst will ich die Obstbäume und danach die übrigen Pflanzen angeben.

Es sind bei uns etwa 800 Obstbäume. Mehr als die Hälfte sind Aepfelbäume. Wir züchten folgende Aepfelsgattungen in unserem Dorfe. Jakobi- und Rotäpfel, Zolker, Schafräufler und Süßler. Leder-, Wein-, Essig-, Klapper-, Schelmen und Telleräpfel. Birnen kommen bei uns folgende Arten vor, Wasserbirnen, gelbe und grüne Mostbirnen, gelbe und grüne Faßbirnen, Kugelebirnen, Fleisch- und Schmalbirnen, Zuckerbirnen, Sangbirnen, Schweizerhosen, Kirschenbirnen,

Raufbirnen, Wieselebirnen, Holzbirnen und Mehlbirnen. Auch viele Zwetschgen, Kirschen und Zibatenbäume wachsen bei uns. Ueberhaupt die Obstbaumzucht gedeiht vortrefflich bei uns.

Waldbäume zählen wir auf unserer Gemarkung vorzüglich 10 Laubholzbäume, Eichen, Birken, Eschen Saalen, Vogelbeerbäume und Buchen. Unter allen Buchen unseres Reviers ragt zumal durch ihre Größe als durch ihre besondere Eigenschaft hervor. Es ist nämlich die Frühbuche. Sie hat 3 ½ Fuß Durchmesser und (kein Eintrag) Höhe (Ein Fuß entspricht ungefähr 30 Zentimeter). Dieselbe hat eine ausgebreitete Krone und mannsdicke Aeste. Auf ihrem hohen Gipfel droht ein Rabennest, welches kek in die sie umgebende Gegend hinaus schaut. Die Frühbuche hat die besondere Eigenschaft, daß sie wenigstens 14 Tage vor den andern Buchen Laub bekommt. Aus diesem Grunde wird sie Frühbuche genannt. Sie steht am Rande des Unterwaldes und schaut gleich einer Herrscherin über den jungen Buchenwald dahin.

Es kommen bei uns auch einige Lindenbäume vor. Man pflanzt sie gerne an die Dunglegen, damit sie durch ihr weit ausgebreitetes Laubdach dem Dung Schatten geben. Der Lindenbaum hat eine wohlriechende Blüthe. In der Lindenblüthenzeit sammeln die Bienen ohne Unterlass nun die Bäume. In Rengetsweiler sind 5 Linden. Die größte hat Thaddä Diener. Ihr Stamm ist gerade. Sie hat eine Höhe von 40 Fuß, einen Umfang von 3 Fuß und hat eine herrliche Laubkrone.

Gesträuche

Unter den Gesträuchen, welche bei uns vorkommen, unterscheidet man glatte und Dornengesträuche. Zu den Glattgesträuchen zählen wir:

1. Den Johannesbeerstrauch, welcher seht gute und schmackhafte Beeren trägt. Dieselben werden von den Kindern als Liebesspeise roh, auch eingemacht oder als Saft mit Zucker eingekocht verspeist.

2. Der Haselstrauch kommt bei uns sehr häufig, besonders an den Hängen vor. Die Herren Lehrer schneiden ihre Ruthen von demselben. Diese Ruthen haben eine wunderbare Heilkraft für faule Schüler. Wenn der Herr Lehrer dieses Mittel in Gestalt ungebrannter Asche verwendet, wendet sich zusehends alles zum Beßern.

3. Der Wachholderstrauch

Der benannte Strauch kommt bei uns seltener als der Haselstrauch vor. Aus dem Wachholder verfertigt unsere Jugend schier Cigarrenpfeifchen, welche sie entweder selbst behalten oder an andere für 6 - 10 x (Kreuzer) verkaufen.

4. Der Pfaffenkappenstrauch

Derselbe kommt bei uns häufiger vor. Das Holz ist gelb und hart und wird zu kleinen Bildschnitzereien verwendet. Er trägt eine Frucht, die einen Priesterbiret nicht unähnlich sieht. Deshalb der Name. (Pfaffenkappen.)

5. Eisensträuche

Diese kommen bei uns selten vor. Sie haben eine schwarze eßbare Frucht. Das Holz ist weiß und weich.

Von Dornegesträuchen kommen vor:

1.) Der Himbeerstrauch

Derselbe kommt bei uns so häufig vor, daß selbst die umliegenden Gemeinden zur Zeit der Reife kommen und seine Früchte sammeln. Dessen ungeachtet wird aber doch wenig Himbeersaft gemacht.

2.) Der Hahnbuten oder der wilde Rosenstock

Derselbe kommt bei uns so häufig vor. Die Hagenbutten die er trägt, werden von den Leuten gesammelt und eingemacht.

3.) Der Schlehdorn

Derselbe wächst bei uns häufig, besonders an steinigen Orten. Die Schlehen, die er trägt, werden von den Kindern in Ermangelung süßerer Früchte gegeben. Sie werden aber auch gedörst und von den Spinnerinnen in den Mund genommen, damit es ihnen nie am Speichel zum Netzen (des Fadens) fehle.

4.) Der Stachelbeerstrauch kommt bei uns zahm und wild vor. Sie werden roh oder auch eingemacht gegeben.

5.) Der Erdbeerstrauch kommt in unsern Wäldern so häufig vor, daß selbst die umliegenden Ortschaften zur Zeit der Reife kommen und die Erdbeeren pflücken.

Zu den Feldfrüchten unserer Gemarkung zählen wir vorzüglich:

1.) Das Korn, 2.) der Roggen, 3.) die Gerste, 4.) den Hafer, 5.) die Kartoffeln, 6.) der Mohn, Oehlmax genannt 7.) der gemeine Raps und 8.) den Kohlraps (Kohlrabi). Das Korn wird schön und stark und gedeiht vortrefflich auf unseren Feldern. Das Simri Kernen wiegt nicht selten 25 Pfund, das Simri Roggen 30 Pfund, Gerste 28, das Simri Hafer aber wiegt 20 – 22 Pfund. Auch werden sehr viele Kartoffeln gepflanzt, welche vortrefflich gedeihen.

Zu der Ölfrucht zählen wir den Mohn zum Speiseöhl, den gemeinen Raps und den Kohlraps zum Brennöl. In meinem Heimatort hat man auch keinen besonderen Mangel an saftigem Futter. Auf den Feldern wächst der Klee, die Wiken und der Luzernklee.

Auch Dikrüben werden sehr häufig gepflanzt. Auf den Wiesen wächst saftiges Gras. Zu unserem Gespinnstarten zählen wir den Flachs, welcher bei uns Merk genannt wird und den Hanf.

Unter die Pflanzen gehören auch die verschiedenen Arten Gemüse. Die Gemüse wachsen theils wild auf den Aekern und theils auch in den Gärten. Wild wächst der Akersalat und die braune Kresse. Zahm in den Gärten der Salat, der Winterendiefe, der Köhl, der blaue Kohl, die Kohlraben, Randich, Rettig, gelbe Rüben, Bohnen und Zukerschäfen (Schale der Zuckererbsen). An Gewürzkräutern besitzt unsere Gemeinde den Petersilie, den Selleri, den Knoblauch, den Schnittlauch, die Zwiebeln und den Kimich (Kümmel). Es werden bei uns auch einige Obstsorten gedörst z.B. Aepfel, Birnen, Zwetschgen und Kirschen. Aus den gedörsten Birnen baken die Hausfrauen den sogenannten Weihnachtszelten, auch Birnenzelten oder iridsch Hutzelnbrod, welches vortrefflich mundet.

Unkraut, welches auf allen Feldern der Erde wächst, wird auch hier in Menge gefunden. Wie die Gemarkungen verschieden sind, so ist auch das Unkraut verschieden. Auf unserer Gemarkung kommen besonders im Hafer viel Rappen und Brennkraut. In der Gerste besonders im Hartoesch viel Steinkraut. In besonders naßen Feldern Disteln, Brennesseln und Schwindel.

Im Korn des Senfkrauts und in den gewöhnlichen Reps des Rittersporn oder der blaue Hußar.

Heilkräuter

Bei uns kommen folgende Heilkräuter vor:

1.) Die Kamille. Die selbe wächst in jedem Boden und hat die Form eines Hutes mit einer gelben Haube und einem weisen Kränzlein. Nur der Kopf hat

Heilkräuter. Er wird aus diesem Grunde auf Schreib-Papier an der Sonne gedörft. Derselbe wird als Thee getrunken.

2.) Die Lindenblüthe. Sie wird auch als Thee verwendet, besonders für Kranke, welche an der Enge leiden.

3.) Die Schlehblüthe, welche blühen. Ihre und zwar für den Husten gebraucht.

4.) Der Waldmeister. Derselbe wird auch als Thee und zwar zum Schwitzen gebraucht.

5.) Die Hagenbutenkörner und wird Maiwein daraus gemacht. Dieselben werden aus dem Bauche der Hagebute gewonnen, gesotten und getroknet. Wenn man jeden Morgen und abend einen Löffelvoll nimt, so stellt sich kein Magenleiden ein.

Giftpflanzen

Bei unseren Giftgewächsen unterscheidet man 2 Arten, nämlich giftige Pilze und Sträucher.

I. Pilze

Zu den giftigen Pilzen, welche bei uns vorkommen, gehören 1.) Der Fliegenschwamm. Dieser kommt bei uns sehr häufig, besonders im Herbste in Tannenwäldern vor. Derselbe wird in der Milch abgesotten und den Fliegen hingestellt. Uebrigens wird er auch zum Arzneigebrauch verwendet.

2.) Der giftige Hirschling. Denselben findet man bei uns im Monat August und September.

3.) Die Giftmorchel. Diese ist sehr giftig, wird aber wegen dem Gestanke welchen sie von sich gibt, nicht leicht gegeben. Früher schrieb man ihr eine Heilkraft besonders gegen die Gicht zu. Und

4.) Der giftige Fächerpilz. Derselbe kommt in Eichenwäldern gegen Ende des Sommers vor. Er wird leicht mit dem Stein- oder Herrenpilz, welcher eßbar ist verwechselt.

II. Sträucher

Von den Giftsträuchern, welche in unserer Gemarkung vorkommen, sind folgende besonders wichtig:

1.) Der schwarze Nachtschatten. Derselbe wächst an den Zäunen, in den Wäldern und Misthäufen. Im Juni blüht er und reift bald darauf. Der benannte Strauch ist sehr giftig, doch sind noch keine Menschen daran gestorben. Aber die Leute, welche daran genoßen haben, sind in Raserei gerathen.

2.) Die Tollkirsche.

Diese kommt bei uns seltener vor. Sie blüht im Juli und August, reift vom August bis zum Oktober und hat schwarze Beeren wie Kirschen, weshalb sie leicht von Kindern gegeben wird. In einigen Gegenden wird sie auch Wolfbeere oder Tollkraut genannt.

3.) Der Lang- und kurzstielige Eisenhut.

Die beiden Eisenhüte kommen in unsern Gärten häufig als Zierpflanzen vor. Ihre Blätter werden in der Apotheke zu Heilmittel verwendet.

4.) Der Gifthahnenfuß

Derselbe wächst in unsern Wäldern und besonders an Bächen und enthält ein sehr scharfes Gift.

5.) Der Giftlattich.

Er kommt bei uns besonders an Zäunen, sehr häufig vor und enthält ein scharfes Gift.

6.) Das Schöllkraut

Es wächst bei uns häufig an Mauern und Zäunen und andern schattigen Orten.

7.) Der Waßerschirling

Derselbe kommt bei uns, besonders in nassen Wiesen sehr häufig vor. Aus seinem Stängel verfertigt unsere Jugend Pfeiffen und ander Spielsachen. Er enthält ein scharfes Gift. Dessenungeachtet ist er doch ein Heilmittel von großer Wichtigkeit, weshalb es für die Apoteker gesammelt wird.

8.) Die bunte Kronenwike

Dieselbe blüht im Juli und hat eine schöne bunte Blüthe, weßhalb sie in unseren Gärten gepflanzt wird.

9.) Die Herbstzeitlose

Dieselbe kommt sehr häufig auf unsern Wiesen vor und enthält ein scharfes Gift.

10.) Das Mutterkorn

Es wird bei uns Roggenmutter genannt und kommt besonders in unßern Jahrgängen vor.

Unter das Clima gehört auch noch der Wildstand. In unsern Wälder halten sich ungefähr 3 Duzent Rehe und 3 Duzent Hasen auf. Auch kommen viele Füchse und Dächse und dann und wann ein Fischotter vor.

In den Lüften ist der Habicht, die Weihe, der Reiher und die Storcken.

Der Kirnberg

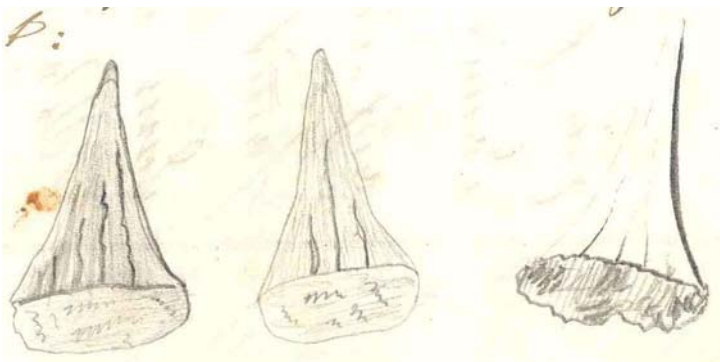
Der Kirnberg erhebt sich 1370 Fuß hoch über dem Meere. Er ist wie einige Leuthe behaupten, angeschwemmter Sand, welcher sich im Laufe der Zeit versteinerte. Daß es so ist, entnehmen sie daraus, weil nach der Aussage der Steinhauer, welche den Steinbruch ausbeuten, Gebeine von Thieren gefunden worden seyen.

Vor etwa 60 Jahren war der Kirnberg noch unangebaut und dann und wann stand ein verkrüpeltes Buchengebüsch auf dem Sande, und daß es hier Steine gäbe, daran dachte Niemand. Erst im Jahre 1829 fand Johann G. Kegele, ein hießiger Bürger und Landmann die Steine, welche 8 Fuß unter dem Sande waren. Er schloß deswegen mit Peter Benkler einen Vertrag ab, daß Peter Benkler, den Johann G. Kegele, so viele Steine auf dem angewandten Steinbruch herausbrechen lasse, als zum Neubaue eine gewöhnlichen Bürgerhauses erforderlich wären. Der Vertrag wurde unterzeichnet und Kegele begab sich an das Werk. Er nahm noch einen Mann namens Merz zu sich wegen seiner ungewöhnlichen Größe.

Im Süden an der Straße, welche von der Glashütte nach Kloster Wald führt, ist ein alter ausgebrochener Steinbruch, aus welchem im Jahre (ohne Angabe) die Steine zum Kloster Wald heraus gebrochen wurden. In diesem Steinbruch steht ein alter Bildstock, in welchem sich ein weißes Bild, welches Jesus zwischen den Schächern vorstellt, befindet. Aus diesem Grunde wird der Steinbruch, in welchem sich jetzt ein Kohlplatz befindet, beim weißen Bild genannt. Der Steinfelsen soll vor dem weißen Bilde unter dem Oberösch nach dem Kirnberge von da in das Ebenleuthe durch daselbe hinunter bis an die Aschenwiesen gehen. Der Steinbruch im Kirnberge, welcher dem Johann Kegele gehört ist 500 Fuß lang und 80 Fuß breit. Der Abraum beträgt 7 Fuß. Ist derselbe weggeräumt, so kommt man auf ein Lager Plattsteine, welche 3 Fuß dik ist, ist auch dieses weg geräumt, so eine Schichte Sand, welche 2 Fuß Durchmesser hat. Wenn auch dieses

hinweggeräumt ist, so ist man auf Steinen, welche aber anfangs rauh sind. Hat man aber einmal 4 Fuß hinab gehauen, so kommt man auf feine, weiße Sandsteine. Diese liegen senkrecht und haben von je 6 – 8 Fuß große Kluften, welche mit Stein und Sand ausgefüllt sind. Diese Steine eignen sich vortrefflich zu Bauten.

Im Jahre 1867 – 69 hatte **Rengetsweiler** einen starken Verkehr mit den Steinen. In der rauen Steinschichte findet man verschiedene Versteinerungen. Die häufigsten sind die Steinzungen. Einige Leute behaupten, es seyen Haifischzähne, welche durch die Sündflut hierher geschwemmt worden seyen. Das Volk nennt sie Steinzungen. Die größten Haifischzähne sind etwa einen starken Fuß lang und unten einen halben Fuß breit. Oben sind sie abgerundet und am Ende trompetenartig ausgeschweift. Sie sind hohl, haben dünne Plättchen und sind mit Sandsteinmaße ausgefüllt. Die kleinen Zähne sind etwa einen halben Fuß lang, aber verhältnismäßig dünner und sind vielleicht von jüngeren Thieren. Sie sind mehr oder weniger gekrümmt. Ihre Farbe ist aschgrau und am Rande heller. Der Länge nach haben sie schmale Risse, welche aber selten bis an die Spitze reichen. Auf der einen Seite sind sie rund, auf der andern aber flach und gerundet. Die Oberfläche (der Steinzungen) ist hart und glänzend. Die Schale ist Knochenartig wie Zähne. Der Rand der Spitze ist selbst nach der Betrachtung durch das Mikroskop nicht eingezähnt. Der größeren Deutlichkeit wegen sind hier mehrere Zähne abgebildet.



In diesem Bruche wurden im Jahre 1867 – 69 Steine von 12 Fuß Länge, 3 Fuß Dike und 4 Fuß Breite herausgehauen. Es wurden aber auch kleinere Steine herausgehauen. Es wurden nämlich von Stockach nach Meßkirch eine Eisenbahn gebaut, zu welchen sehr viele Steine gebraucht wurde, es wurden so viele Steine dazu gebraucht, daß im Sommer stets 27 Mann, im Winter aber nur 10 – 12 Mann arbeiteten. Die Arbeiter verdienten täglich 1 fl (Gulden) 12 x (Kreuzer). Zur Eisenbahn wurden wenigstens 400 Ruthen verkauft. Die Ruthe aber verkauft. Im Jahre 1868 wurden zu Walbertsweiler von unseren Steine eine Kirche gebaut. Bei deren Erbauung der Maurermeister mit dem Geld nach dem fernen Westen floh. Trotz der vielen vielen Steine, welche schon aus dem Bruche gebrochen wurden, ist man noch nicht auf dem Grund gekommen.

Ich will nun die Art der Aushebung der Steine ein wenig näher beschreiben. Wenn der Abraum und alles bis auf die Steine hinweg geräumt ist, so zieht man mit einer Kohle einen geraden Strich. Paralell mit diesem Striche zieht man etwa 3 Fuß von einander einen 2 ten. Der Raum zwischen diesem Streifen wird mit einem Zweispitze ungefähr 2 - 3 Fuß tief heraus gehauen. Ist dieses geschehen, so wird auf der Seite mit einem Zweispitze 3 kleine Löcher hinein gehauen und in

dieselben 2 Bleche gelegt. Zwischen diese Bleche werden Waken mit gewichtigen Hämmern getrieben und so lange getrieben bis der Stein vom Felsen gelöst ist.

Wenn man die Steine sprengen will, so muß man vermittelst eines runden Meisels ein Loch 4 – 5 Fuß tief in den Felsen meiseln. Der Meiselführer sitzt auf einem 1 ½ Fuß hohen Bloke, den Meisel drehend. Zwei andere aber schlagen stehend mit 2 gewichtigen Hämmern auf den Meißel. Von Zeit zu Zeit wird der Meisel, welcher wenn Sand im Rohre ist nicht mehr ankreift. Ist das Rohr gemeißelt, so wird eine bestimmte Portion Sprengpulver in dasselbe gethan. Hernach wird das Rohr mit Plattsteinchen, wenn die Zündschnur hinein gethan ist, vollgeschlagen. Hernach wird Zündschnur angebrannt und die arbeitenden Leute ziehen sich eiligstens in den Hintergrund. Nach einer Minute springt der Stein mit lautem Knalle von dem Felsen. Von dem Steinbruche und dem Aushauen und Ausbrechen werden noch nachfolgende Zeichnungen besser Auskunft geben.

Von Steinbock

